

## 3 Ölsaaten und Eiweißpflanzen

Im Wirtschaftsjahr 2014/15 wurden viele Rekorde am internationalen Ölsaatenmarkt in den Bereichen Produktion, Verarbeitung, Handel und Verbrauch aufgestellt. Für 2015/16 zeichnet sich eine vergleichbare Situation mit erneuten Höchstwerten in vielen Marktsegmenten ab. Der Markt für Ölsaaten ist im aktuellen Wirtschaftsjahr komfortabel versorgt, was auf die zweithöchste jemals eingebrachte Ernte mit einem Umfang von fast 527 Mio. t zurückzuführen ist. Der Verbrauch wird mit gut 528 Mio. t einen neuen Höchstwert markieren. Entsprechend dem globalen Bevölkerungswachstum und steigendem Wohlstand soll laut USDA die Nachfrage zur Verarbeitung in Ölmühlen weiter zunehmen und mit 449 Mio. t ein weiteres Rekordniveau erreichen. China reagiert auf die gestiegene Binnennachfrage, indem die nationalen Verarbeitungskapazitäten zum wiederholten Male erheblich aufgestockt werden. Folglich sollen dort im laufenden Wirtschaftsjahr über 117 Mio. t Ölsaaten (Rekord!) verarbeitet werden, fast 5,1 Mio. t oder 4,5 % mehr als im Vorjahr. Vor allem die chinesischen Sojaimporte sind durch den Kapazitätsausbau in den letzten Jahren stark angestiegen und sollen in der Saison 2015/16 mit 82 Mio. t ebenfalls eine neuerliche Höchstmarke erreichen. Entsprechend bedeutend stellt sich die Rolle Chinas für den Welthandel bei Ölsaaten, aber auch bei den pflanzlichen Ölen dar. Weitere Rekordwerte zeichnen sich in der Saison 2015/16 u.a. beim globalen Handelsvolumen für Ölsaaten insgesamt und für Sojabohnen im Speziellen, bei der weltweiten Erzeugung, dem Export und dem Verbrauch von pflanzlichen Ölen, aber auch beim globalen Anbauumfang von gentechnisch veränderten Sojabohnen ab. Die Versorgungsbilanz am Rapsmarkt stellt sich in der laufenden Saison aber von Beginn an deutlich knapper dar. Eine im Vergleich zum Vorjahr um 6,3 % niedrigere Erntemenge führte dazu, dass sich trotz des Preisverfalls am Rohölmarkt und den damit verbundenen großen Unsicherheiten, die Rapsnotierungen erstaunlich gut behaupten und zumeist über dem letztjährigen Preisniveau bewegen konnten. Zwischenzeitliche Meldungen über Anbaueinschränkungen zur Ernte 2016 mögen hier ebenso ihren Teil dazu beigetragen haben. Für Prognosen zur weiteren Entwicklung der Notierungen bleibt vor dem Hintergrund der kaum vorhersehbaren faktischen und spekulativen Einflüsse aber wenig Spielraum.

### 3.1 Ölsaaten

Ölsaaten dienen einerseits als Rohstoffe für die Produktion von pflanzlichen Ölen, die für die menschliche Ernährung, aber auch in der technischen und energetischen Verwertung eine ständig wachsende Bedeutung erlangen. Andererseits fallen bei der Gewinnung der pflanzlichen Öle Nachprodukte wie Ölkuchen und -schrote an, die meist als Eiweißfuttermittel in der tierischen Erzeugung Verwendung finden. Mit großen Anstrengungen wird jährlich weltweit versucht, der permanent steigenden Nachfrage gerecht zu werden. Vor allem der Energiemarkt mit einem schwer abschätzbaren Bedarf an pflanzlichen Ölen für die Biokraftstoff-Erzeugung beeinflusst die Märkte mittlerweile nachhaltig und lässt komplexe Konkurrenzsituationen entstehen. Die steigende Volatilität der marktrelevanten Rahmenbedingungen bewirkt kurzfristige Verschiebungen bei den Versorgungsbilanzen und Warenströmen. Die Preisentwicklung für pflanzliche Öle ist darüber hinaus an die Energiepreise gekoppelt, zumal in vielen Ländern der Welt ehrgeizige Projekte zur Förderung alternativer Treibstoffe ins Leben gerufen wurden.

In diesem Kapitel wird der Markt für Ölsaaten und pflanzliche Öle betrachtet. Da die Nachprodukte der Ölgewinnung als Futtermittel in der tierischen Erzeugung verwendet werden, sind weitergehende Informationen hierüber im Kapitel „Betriebsmittel“ zu finden.

#### 3.1.1 Weltmarkt

**Erzeugung** -  3-1  3-2  3-1 Die weltweite Erzeugung der sieben wichtigsten Ölsaaten beläuft sich nach Schätzung des USDA vom März 2016 im laufenden Wirtschaftsjahr auf 526,9 Mio. t. Dies wäre ein Rückgang gegenüber dem letztjährigen Rekordwert (535,7 Mio. t) von minus 1,6 %. Die Sojabohnen haben mit 320,2 Mio. t (Vj. 318,6 Mio. t) einen Anteil von gut 60 % an der gesamten Ölsaatenproduktion. Die Raps-erzeugung wird vom USDA mit 67,5 Mio. t angegeben (-6,3 %). Mit einem Anteil von 12,7 % an der gesamten Ölsaatenproduktion nimmt der Raps weiterhin die zweite Stelle unter den wichtigsten Ölsaaten ein. Die Erntemengen anderer wichtiger Ölsaaten haben sich gegenüber dem Vorjahr unterschiedlich entwickelt. Die Ernte von Baumwollsaat wird auf 37,3 Mio. t (-15,8 %) und die von Erdnüssen auf 40,6 Mio. t (+3,0 %) geschätzt. Bei Sonnenblumensaat wird mit 39,4 Mio. t eine um 0,5 % niedrigere Ernte erwartet. Zusammen mit den Anfangsbeständen steht damit im laufenden Wirtschaftsjahr ein Angebot von knapp 618 Mio. t an Ölsaaten zur Verfügung, gegenüber 613 Mio. t im Vorjahr.

**Verbrauch** - Der gesamte Verbrauch an Ölsaaten wird nach USDA-Angaben auf einen neuen Rekordwert von über 528 Mio. t ansteigen, was einem Zuwachs von knapp 1,3 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. In der Bilanz ergeben sich auf der Basis der USDA-Prognose

**Tab. 3-1 Der Weltmarkt für Ölsaaten**

in Mio. t	Ø 80/82	Ø 90/92	Ø 00/02	Ø 10/12	13/14	14/15 <sup>v</sup>	15/16 <sup>v</sup>	15/16 zu 14/15 in %
<b>Produktion</b>								
<b>Sojabohnen</b>	<b>87,1</b>	<b>109,6</b>	<b>185,8</b>	<b>257,1</b>	<b>282,8</b>	<b>318,6</b>	<b>320,2</b>	<b>+0,5</b>
- USA	54,2	55,4	76,2	85,8	91,4	106,9	106,9	±0,0
- Brasilien	14,2	19,2	45,0	74,6	86,7	96,2	100,0	+4,0
- Argentinien	3,8	11,4	31,1	46,1	53,5	61,4	58,5	-4,7
- China	8,8	10,3	15,8	14,2	12,0	12,2	12,0	-1,6
<b>Rapssaat</b>	<b>12,7</b>	<b>26,2</b>	<b>35,4</b>	<b>60,8</b>	<b>71,8</b>	<b>72,0</b>	<b>67,5</b>	<b>-6,3</b>
- EU-28 <sup>2)</sup>	.	.	11,5	19,6	20,8	24,4	21,8	-10,7
- EU-15 <sup>3)</sup>	2,6	6,7	8,9	13,9	13,9	15,8	14,5	-8,2
- Kanada	2,2	3,8	5,5	13,6	18,6	16,4	17,2	+4,9
- China	4,0	7,3	11,1	13,3	14,5	14,8	14,1	-4,7
- Indien	2,2	5,3	4,1	6,7	7,3	6,3	6,0	-4,8
<b>Sonnenblumen</b>	<b>14,8</b>	<b>21,9</b>	<b>23,1</b>	<b>36,7</b>	<b>41,6</b>	<b>39,6</b>	<b>39,4</b>	<b>-0,5</b>
- GUS	4,9	5,9	6,9	4,4	22,0	19,1	20,9	+9,4
- EU-28 <sup>2)</sup>	.	.	3,8	7,3	8,9	9,1	7,8	-14,3
- EU-15 <sup>3)</sup>	1,1	4,1	3,1	3,0	3,2	3,0	2,4	-20,0
- China	1,2	1,4	1,8	2,3	2,4	2,5	2,3	-8,0
<b>Ölsaaten gesamt</b>	<b>164,5</b>	<b>221,0</b>	<b>323,2</b>	<b>460,6</b>	<b>504,2</b>	<b>535,7</b>	<b>526,9</b>	<b>-1,6</b>
<b>Einfuhren<sup>1)</sup></b>								
<b>Sojabohnen</b>	<b>27,6</b>	<b>27,9</b>	<b>56,6</b>	<b>92,7</b>	<b>111,8</b>	<b>122,1</b>	<b>128,2</b>	<b>+5,0</b>
- China	1,6	2,1	15,0	57,1	70,4	78,4	82,0	+4,6
- EU-28 <sup>2)</sup>	.	.	17,6	12,3	13,3	13,4	13,2	-1,5
- Mexico	0,8	1,5	4,4	3,5	3,8	3,8	3,9	+2,6
<b>Ölsaaten gesamt</b>	<b>33,2</b>	<b>35,0</b>	<b>66,7</b>	<b>109,6</b>	<b>131,9</b>	<b>140,8</b>	<b>146,0</b>	<b>+3,7</b>
<b>Ausfuhren<sup>1)</sup></b>								
<b>Sojabohnen</b>	<b>27,6</b>	<b>27,8</b>	<b>55,9</b>	<b>94,8</b>	<b>112,7</b>	<b>125,9</b>	<b>130,9</b>	<b>+4,0</b>
- Brasilien	1,1	3,9	16,5	36,0	46,8	50,6	58,0	+14,6
- USA	23,2	18,2	28,2	38,0	44,6	50,2	46,0	-8,4
- Argentinien	2,3	3,3	7,3	8,1	7,8	10,6	11,8	+11,3
<b>Ölsaaten gesamt</b>	<b>33,0</b>	<b>34,4</b>	<b>66,3</b>	<b>112,5</b>	<b>133,5</b>	<b>146,5</b>	<b>149,3</b>	<b>+1,9</b>

1) bis 90/92 einschl. EU-Intrahandel  
 2) bis 2004/05: EU-25; bis 2012/13: EU-27  
 3) ab 1994/95

Quellen: FAOSTAT; USDA; Coceral

Stand: 17.03.2016

zum Ende des Wirtschaftsjahres 2015/16 Endbestände von über 89 Mio. t Ölsaaten. Die wichtige Relation der Endbestände zum Verbrauch beträgt somit 16,9 % gegenüber 17,4 % am Ende des Wirtschaftsjahres 2014/15. Dies ist in einem langjährigen Betrachtungszeitraum ein relativ komfortabler Wert, bedenkt man, dass Mitte der 1990er Jahre dieses Verhältnis bei unter 10 % lag. Der Handel mit Ölsaaten (Exporte) wird auf Grundlage der März-Prognose mit voraussichtlich 149,3 Mio. t (Vj. 146,5 Mio. t) auch einen neuen Rekordwert erreichen.

**Sojabohnen** - Die weltweite Ernte von Sojabohnen wird für das Wirtschaftsjahr 2015/16 auf 320,2 Mio. t geschätzt. Dies entspricht einem Anstieg von 0,5 % gegenüber dem Vorjahr. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Tatsache, dass der gesamte Sojamarakt prak-

tisch von nur drei Nationen dominiert wird. So vereinen die USA, Brasilien und Argentinien fast 83 % der Produktions- und über 88 % der Exportmengen von Sojabohnen auf sich. Der südamerikanische Einfluss nimmt dabei kontinuierlich zu.

Haupterzeugungsland von Sojabohnen ist im Wirtschaftsjahr 2015/16 auf Grundlage der März-Prognose des USDA die USA, wo eine Ernte von 106,9 Mio. t errechnet wird, was praktisch dem gleichen Wert wie im Vorjahr entspricht. Sowohl die Flächenproduktivität als auch der Ertrag veränderte sich nur leicht im Vergleich zu 2014/15. Lag der Ertrag im letzten Wirtschaftsjahr bei 3,20 t/ha, so wird für die aktuelle Ernte von 3,23 Tonnen Sojabohnen je Hektar ausgegangen. Die Anbaufläche fiel von 33,42 Mio. ha auf voraussichtlich 33,11 Mio. ha (-0,9 %).

Tab. 3-2 Die wichtigsten Ölsaatenerzeugungsländer der Welt

Ernten ▼ in Mio. t	Sojabohnen		Raps		Baumwoll- saat		Erdnüsse		Sonnenblumen- kerne	
	14/15 <sup>v</sup>	15/16 <sup>v</sup>	14/15 <sup>v</sup>	15/16 <sup>v</sup>						
USA	106,9	106,9	1,1	1,3	4,7	3,8	2,4	2,8	1,0	1,3
Brasilien	96,2	100,0	.	.	2,4	2,3	0,4	0,3	0,2	0,2
China	12,2	12,0	14,8	14,1	11,8	9,3	16,5	16,7	2,5	2,3
Argentinien	61,4	58,5	.	.	0,4	0,3	1,2	1,1	3,2	2,6
Indien	8,7	8,0	6,3	6,0	12,5	11,4	4,9	4,7	0,4	0,5
<b>EU-28</b>	<b>1,8</b>	<b>2,0</b>	<b>24,4</b>	<b>21,8</b>	<b>0,5</b>	<b>0,4</b>	-	-	<b>9,1</b>	<b>7,8</b>
GUS	6,3	6,6	4,5	3,2	2,4	2,2	-	-	19,1	20,9
Kanada	6,1	6,2	16,4	17,2	.	.	-	-	0,1	0,1
<b>Welt</b>	<b>318,6</b>	<b>320,2</b>	<b>72,0</b>	<b>67,5</b>	<b>44,3</b>	<b>37,3</b>	<b>39,4</b>	<b>40,6</b>	<b>39,6</b>	<b>39,4</b>

Quellen: USDA; Coceral

Stand: 17.03.2016

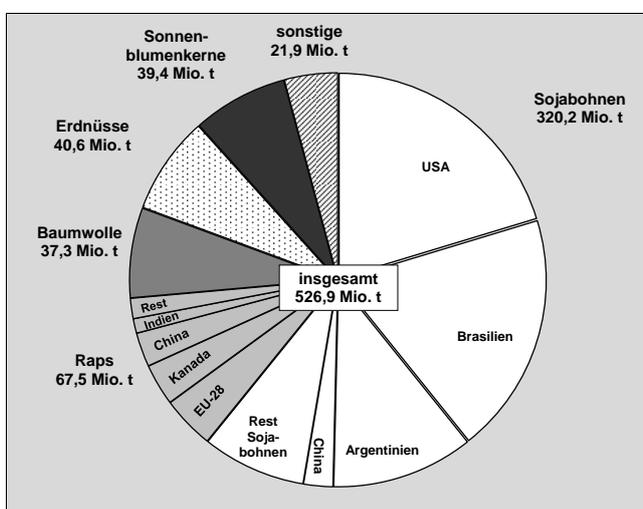
Nach den USA folgen Brasilien und Argentinien in der Rangfolge der wichtigsten Sojaproduzenten. Dabei wird für Brasilien aktuell die Produktionsmenge auf rund 100,0 Mio. t (+4,0 %) taxiert. Die Anbaufläche zur Ernte 2015/16 konnte um rund 1,2 Mio. ha auf 33,3 Mio. ha erhöht werden und brachte damit das bessere Ergebnis ein, da die Hektarerträge sich gegenüber dem Vorjahr nicht veränderten. Der Anbau von Sojabohnen in Argentinien wurde in den letzten Jahren kontinuierlich ausgedehnt. So hat sich die Anbaufläche in den zurück liegenden siebzehn Jahren fast verdreifacht und die Erntemenge wurde in diesem Zeitraum von 19,5 Mio. t auf 58,5 Mio. t gesteigert. Da die Sojabohne in Argentinien zu den profitabelsten Kulturen gehört, wird mit einer weiteren Ausdehnung der Anbaufläche gerechnet. Insgesamt werden in Südamerika nun zum vierzehnten Mal in Folge mehr Sojabohnen als in den USA geerntet, woran sich zukünftig wohl auch nichts mehr ändern wird. Da die Sojaernte 2015/16 in China um 1,2 % niedriger ausgefallen ist als im letzten Jahr, rechnet man dort wiederum mit einem gestiegenen Importbedarf an Sojabohnen in Höhe von rund 82 Mio. t (Vj. +4,7 %),

auch die Statistik beim Sojaölimport Chinas weist einen Anstieg von +10,0 % auf rund 0,85 Mio. t aus. China ist bei Sojabohnen der weltweit größte Importeur, beim Sojaöl liegt nur Indien mit 3,7 Mio. t davor.

**Verbrauch** - Zusammen mit den vorhandenen Beständen an Sojabohnen ergibt sich für das Wirtschaftsjahr 2015/16 ein Gesamtangebot an Sojabohnen von über 397 Mio. t. Diesem weltweiten Angebot wird voraussichtlich ein Verbrauch von über 318 Mio. t, nach 303 Mio. t im Vorjahr, gegenüber stehen. Die Bestände zum Ende des Wirtschaftsjahres 2015/16 werden nach derzeitigen Prognosen bei etwa 78,9 Mio. t liegen. Das wären 2,2 % mehr als zum vergleichbaren Zeitpunkt des Vorjahres. Wichtige Impulse für die weltweite Nachfrage nach Sojabohnen werden hauptsächlich aus der VR China mit einem geschätzten Importbedarf von 82,0 Mio. t erwartet, was wieder über dem Umfang des Vorjahres (78,4 Mio. t) liegt. Danach wird China 64 % der in diesem Wirtschaftsjahr international gehandelten Sojabohnen aufnehmen.

**GV-Sojabohnen** - Der Anbau von gentechnisch veränderten (GV) Sojabohnen hat im Jahr 2015 einen weiteren Flächenzuwachs verzeichnet. Weltweit lag die Anbaufläche bei 92,1 Mio. ha, was einem Anstieg zum Vorjahr von 1,8 % entspricht. Der Anteil der mit GV-Sojabohnen bestellten Fläche an der gesamten Anbaufläche von Sojabohnen lag 2015 bei 83 %. In den USA haben sich GV-Sorten mittlerweile fast flächendeckend durchgesetzt. Ihr Anteil lag nach neueren Erhebungen für 2015 bei 94 %. In den Bundesstaaten Arkansas, Mississippi und South Dakota liegt der GVO-Anteil bei 96 bis 98 %. Dabei werden ausschließlich Sojabohnen mit einer gentechnisch vermittelten Herbizidresistenz angebaut. Weitere Anbauländer sind Brasilien, Argentinien, Paraguay, Kanada, Uruguay, Bolivien, Südafrika, Mexiko, Chile und Costa Rica. In Argentinien und Uruguay haben die GV-Sorten die konventionellen Sorten praktisch vollständig verdrängt. In Brasilien war der tatsächliche Flächenumfang lange unklar. Nachdem im Frühjahr 2005 dort aber der Anbau und Verkauf von gentechnisch veränderten Sojabohnen auf eine gesetz-

Abb. 3-1 Welt-Ölsaatenerzeugung 2015/16



Quellen: USDA, Coceral

Stand: 31.03.2016

liche Grundlage gestellt wurde, wird davon ausgegangen, dass im vergangenen Jahr bereits 94 % der Anbauflächen mit GV-Sorten bewirtschaftet wurden und eine weitere Zunahme sich abzeichnet. Nachdem China als weltweit größter Importeur von Sojabohnen vor Jahren die Einfuhr von GV-Sojabohnen als Futter- und Lebensmittel erlaubt hat, stellt dieser Absatzmarkt keinen begrenzenden Faktor im Anbau dar und lässt eine weitere Flächenausdehnung von GV-Sojabohnen erwarten.

**Raps** -  **3-2** Mit einem Anteil von 12,8 % an der weltweiten Ölsaatenproduktion nimmt Raps, obwohl zweitwichtigste Ölfucht, eine vergleichsweise bescheidene Rolle ein. Für das Wirtschaftsjahr 2015/16 wird mit einer Erzeugung von 67,5 Mio. t gerechnet. Damit liegt die Erntemenge mit -6,3 % deutlich unter dem Vorjahreswert (72,0 Mio. t). Für China wird dabei eine Erntemenge von 14,1 Mio. t veranschlagt. Dieses um 4,7 % niedrigere Ergebnis gegenüber dem Vorjahr geht sowohl auf einen Rückgang des Hektarertrages (-2,1 %), als auch auf eine eingeschränkte Anbaufläche (7,4 Mio. ha, -2,5%) zurück. Auch in Kanada wurde die Produktionsfläche reduziert, im Ergebnis um rund 240.000 ha (-2,9 %) auf 8,10 Mio. ha. Der durchschnittliche Hektarertrag fiel mit 2,12 t/ha gegenüber dem Vorjahr jedoch deutlich höher aus (+7,6 %), was in Summe dazu führte, dass in Kanada die Rapssaaternte mit 17,2 Mio. t um 4,9 % (+0,8 Mio. t) über dem Vorjahresniveau lag. Außer China und Kanada sind die EU-28 mit 21,8 Mio. t (VJ: 24,4 Mio. t) und Indien mit 6,0 Mio. t (VJ: 6,3 Mio. t) die weiteren wichtigen Erzeuger von Rapssaaten. Auf die genannten vier Rapsproduzenten entfällt zusammen ein Anteil von über 87 % an der globalen Rapssaaterzeugung. Nach Kanada (9,6 Mio. t) ist Australien zweitwichtigster Rapsexporteur weltweit. In den letzten Jahren konnte der fünfte Kontinent aber auf Grund von witterungsbedingt schwankenden Ernten diese Position nicht ausbauen. Aktuell geht OilWorld von einer australischen Exportmenge 2015/16 in Höhe von rund 2,2 Mio. t aus, gefolgt von der Ukraine auf dem dritten Rang. Die Ukraine wird im laufenden Wirtschaftsjahr mit der auf dem Weltmarkt angebotenen Menge (1,2 Mio. t) erneut den Vergleichswert des Vorjahres deutlich (-31,6 %) unterschreiten. Vorbehaltlich der unvorhersehbaren politischen Entwicklungen zeichnet sich hier ein Negativtrend ab, der nachhaltige Konsequenzen insbesondere für die EU (Nettoimporteur von Rapssaat) bzw. die europäischen Ölmühlen haben könnte.

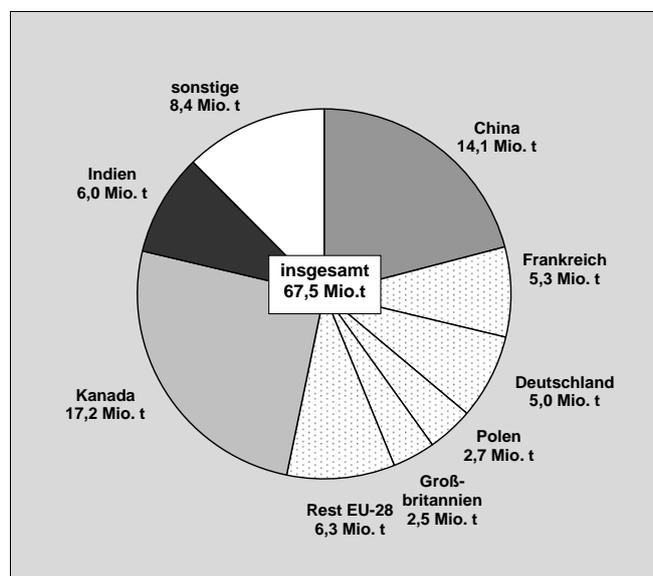
**Sonnenblumensaat** - Die Welterzeugung von Sonnenblumensaat wird im Wirtschaftsjahr 2015/16 auf 39,4 Mio. t veranschlagt, was einem Rückgang von 0,5 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Den größten Anteil an der Erzeugung hat in diesem Jahr zum wiederholten Mal die Ukraine. Das USDA geht in seiner März-Schätzung von einer dortigen Erntemenge in Höhe von 11,3 Mio. t aus. In der Rangfolge der bedeutendsten Produzenten folgen Russland (9,1 Mio. t), die

EU-28 (7,8 Mio. t), Argentinien (2,6 Mio. t) und China (2,3 Mio. t). Diese fünf Erzeugungsregionen sind für 84 % der weltweiten Produktion verantwortlich. In den GUS-Staaten konnte im Vergleich zum Vorjahr wieder ein leichtes Plus der Produktion erreicht werden. Sowohl in Russland als auch in der Ukraine war dafür ausschließlich ein Anstieg des jeweils durchschnittlichen Hektarertrages (+9,2% bzw. +12,5 %) verantwortlich. Die Anbaufläche verringerte sich in beiden Ländern nur marginal um wenige Einheiten. Innerhalb der EU-28 wurde nach Angaben von Coceral zur Ernte 2015 die Anbaufläche um 198.000 ha verringert. Der Durchschnittsertrag lag in der Ernte mit 19,0 dt/ha rund 10% unter dem Vorjahreswert, folglich verringerte sich die Erntemenge um 14,3% auf 7,8 Mio. t.

**Verarbeitung** -  **3-3** Fast die gesamte Ernte von Ölsaaten wird verarbeitet, um daraus Öle und Fette vor allem für den Nahrungsverbrauch, mit zunehmender Tendenz aber auch für industrielle und technische Zwecke, zu gewinnen. Die dabei anfallenden Presskuchen und Schrote werden verfüttert. Nach Angaben des USDA soll die weltweite Verarbeitung von Ölsaaten 2015/16 um 2,2 % auf 448,8 Mio. t ansteigen und damit einen neuen Rekordwert erreichen.

Analog zur Entwicklung bei der Verarbeitung von Ölsaaten wird auch bei pflanzlichen Ölen in 2015/16 eine Produktionssteigerung erwartet. Nach Schätzung des USDA wird von einer weltweiten Erzeugung der neun wichtigsten pflanzlichen Öle von 178,7 Mio. t ausgegangen, nach 176,1 Mio. t im Vorjahr. Das entspricht einem Zuwachs von rund 1,5 %. Die Palmölproduktion übersteigt demnach im laufenden Wirtschaftsjahr mit 61,7 Mio. t (+0,5 % gegenüber Vorjahr) zum zwölften Mal in Folge die Produktion von Sojaöl mit 52,0 Mio. t (+6,3 %).

**Abb. 3-2 Welt-Rapserezeugung 2015/16**



Quellen: USDA; Coceral

Stand: 31.03.2016

**Palmöl** - Die Produktion von Palmöl nimmt mittlerweile und künftig wohl dauerhaft den ersten Rang bei der globalen Erzeugung von pflanzlichen Ölen ein und wird 2015/16 auf insgesamt 61,7 Mio. t veranschlagt. Die größten Palmölproduzenten sind nach Angaben des USDA Indonesien mit einer prognostizierten Erzeugung von 33,0 Mio. t (Vj. 33,0 Mio. t) und Malaysia mit 19,5 Mio. t (Vj. 19,9 Mio. t). Auf beide Länder zusammen entfallen damit 85,1 % der weltweiten Palmölerzeugung. Der jährliche globale Produktionszuwachs erreichte in den letzten zehn Jahren Werte von bis zu 11,2 %. Hauptverantwortlich für diese Entwicklung ist Indonesien, das seine Erzeugung auf Basis dieser Datenquelle seit dem Wirtschaftsjahr 2000/01 (8,3 Mio. t) auf das Vierfache gesteigert hat.

**Sojaöl** - Mit einer geschätzten Weltproduktion 2015/16 von 52,0 Mio. t und einem Anteil von 29,1 % an der Gesamtproduktion wird Sojaöl die zweite Stelle bei den pflanzlichen Ölen hinter Palmöl einnehmen. Wichtigster Produzent wird nach Schätzungen des USDA zum fünften Mal in Folge China mit einer veranschlagten Erzeugung von 14,7 Mio. t sein, nach 13,3 Mio. t im Vorjahr. In dem Land mit der in den letzten Jahren am stärksten gewachsenen Verarbeitungsindustrie hat sich die Sojaölproduktion seit Mitte der 1990er Jahre (1,15 Mio. t) fast verdreizehnfacht. Der bis vor sechs Jahren unumstrittene Spitzenreiter USA wird mit 9,9 Mio. t (Vj. 9,7 Mio. t) nur noch die zweite Stelle einnehmen. Argentinien belegt mit erzeugten 8,7 Mio. t (+13,3 %) den dritten Rang und weist derzeit die höchsten jährlichen Zuwachsraten bei der Sojaölproduktion unter allen Erzeugern aus. Brasilien wird mit einer Produktionsmenge von 7,7 Mio. t (Vj. 7,7 Mio. t) den vierten Rang einnehmen. Auf diese vier Länder zusammen entfallen damit 78,7 % der weltweiten Sojaölerzeugung.

**Rapsöl** - Die globale Rapsölproduktion wird im Wirtschaftsjahr 2015/16 mit 26,4 Mio. t das letztjährige Rekordergebnis von 27,2 Mio. t nicht erreichen. Die dafür verarbeitete Menge an Rapssaat beläuft sich nach aktuellen Schätzungen auf 66,3 Mio. t (VJ: 68,4 Mio. t). Der Anteil von Rapsöl an der gesamten Ölproduktion wird sich bei etwa 14,8 % bewegen. In China, dem weltweit wichtigsten Einzelproduzenten von Rapsöl, wird eine Erzeugung von über 6,4 Mio. t erwartet. In der EU-28 dürfte sich dieser Wert bei 10,1 Mio. t einpendeln, was gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang von 4,2 % entspricht. In Kanada wird die Rapsölproduktion auf 3,6 Mio. t und in Indien auf gut 1,9 Mio. t geschätzt.

**Sonnenblumenöl** - Die Produktion von Sonnenblumenöl wird im Wirtschaftsjahr 2015/16 mit 15,1 Mio. t die Höchstmarke aus dem Wirtschaftsjahr 2013/14 von 15,5 Mio. t nicht erreichen (VJ: 14,9 Mio. t), allerdings mit der zweithöchsten jemals ausgewiesene Erzeugungsmenge ein sehr gutes Ergebnis erzielen. Aufgrund der gestiegenen Ernten in den GUS-Staaten stehen dort den Ölmühlen rund 1,85 Mio. t Sonnenblumensaat mehr zur Verfügung als noch 2014/15. Entsprechend erhöht sich nach Schätzungen des USDA die dortige Produktion von Sonnenblumenöl um über 500.000 Tonnen (+6,5 %) auf rund 8,2 Mio. t. Größter Erzeuger wird im laufenden Wirtschaftsjahr die Ukraine mit 4,7 Mio. t sein, gefolgt von Russland mit 3,5 Mio. t und der EU-28 mit 3,0 Mio. t. Argentinien mit 1,1 Mio. t folgt an vierter Stelle der Sonnenblumenöl-Produzenten. Auf diese vier Erzeuger zusammen entfallen rund 82 % der weltweiten Produktion.

**Verbrauch** -  **3-3** Der Verbrauch der neun wichtigsten pflanzlichen Öle wird sich nach Angaben des USDA im Wirtschaftsjahr 2015/16 auf 177,2 Mio. t belaufen. Dies entspricht einem Zuwachs von 3,8 % gegenüber dem Vorjahr. Im Zeitraum der vergangenen fünf Jahre hat sich der Verbrauch damit um beachtliche

**Tab. 3-3 Welterzeugung und Einfuhren pflanzlicher Öle**

in Mio. t	00/01	10/11	13/14	14/15 <sup>v</sup>	15/16 <sup>v</sup> ▼
<b>Erzeugung</b>					
<b>Gesamt<sup>1)</sup></b>	<b>90,5</b>	<b>149,0</b>	<b>170,6</b>	<b>176,1</b>	<b>178,7</b>
- Palmöl	24,3	48,8	59,4	61,4	61,7
- Sojaöl	26,7	41,3	45,0	49,0	52,0
- Rapsöl	13,3	23,5	26,4	27,2	26,4
- Sonnenblumenöl	9,0	12,4	15,5	14,9	15,1
<b>Einfuhren<sup>2)</sup></b>					
<b>Gesamt<sup>1)</sup></b>	<b>30,2</b>	<b>58,0</b>	<b>66,6</b>	<b>70,0</b>	<b>72,0</b>
- Indien	6,0	8,6	11,6	14,1	15,4
- EU-28 <sup>3)</sup>	4,7	8,5	10,0	9,6	9,7
- China	2,9	8,4	9,1	8,6	8,5
- USA	1,7	3,6	4,0	4,2	4,3
- Pakistan	1,5	2,1	2,9	3,0	3,4
<b>Palmöl</b>	<b>16,2</b>	<b>36,5</b>	<b>41,8</b>	<b>44,6</b>	<b>45,1</b>
- Indien	4,0	6,7	7,8	9,1	9,4
- EU-28 <sup>3)</sup>	2,9	4,9	7,0	6,8	7,0
- China	2,0	5,7	5,6	5,7	5,5
- Pakistan	1,3	2,1	2,8	2,8	3,2
<b>Sojaöl</b>	<b>7,0</b>	<b>9,5</b>	<b>9,3</b>	<b>10,1</b>	<b>11,3</b>
- Indien	1,4	1,0	1,8	2,8	3,7
- China	0,4	1,3	1,4	0,8	0,9
- EU-28 <sup>3)</sup>	0,6	0,9	0,3	0,3	0,3
<b>Sonnenblumenöl</b>	<b>2,0</b>	<b>3,6</b>	<b>6,7</b>	<b>5,9</b>	<b>6,3</b>
- EU-28 <sup>3)</sup>	0,3	0,8	1,0	0,8	1,0
- Türkei	0,1	0,4	0,8	0,8	0,9
<b>Rapsöl</b>	<b>1,2</b>	<b>3,4</b>	<b>3,8</b>	<b>3,9</b>	<b>4,1</b>
- USA	0,5	1,4	1,5	1,7	1,6
- China	0,2	0,7	0,9	0,7	0,8
- EU-28 <sup>3)</sup>	.	0,5	0,3	0,3	0,3

1) Palm-, Soja-, Raps-, Sonnenblumen-, Baumwollsaat-, Erdnuss-, Palmkern-, Kokosnuss-, Olivenöl

2) ohne EU-Intrahandel

3) bis 2004/05: EU-25; bis 2012/13: EU-27

Quelle: USDA

Stand: 17.03.2016

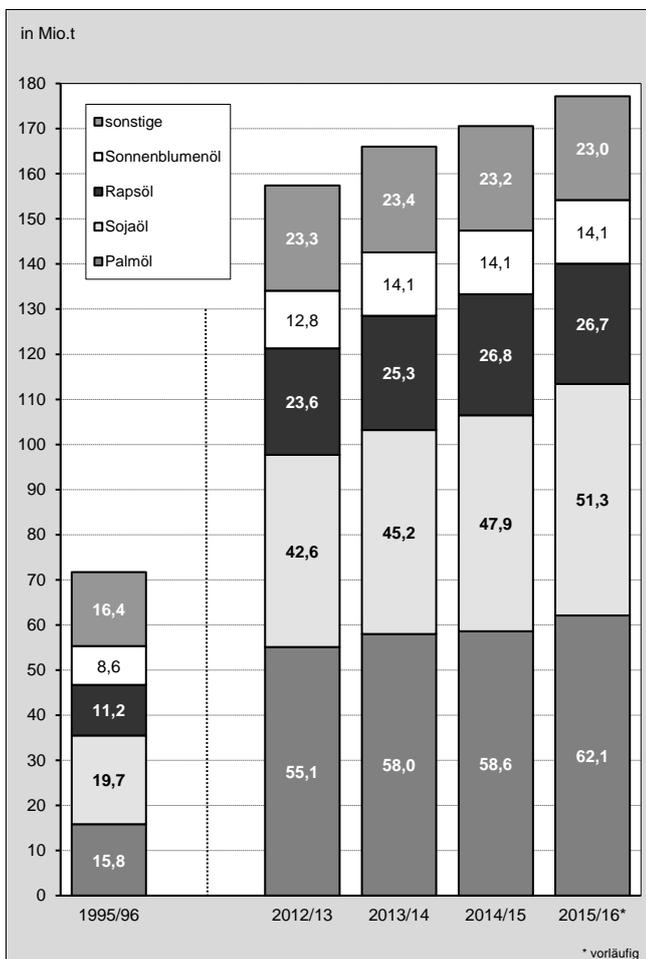
32,5 Mio. t bzw. 22,5 % erhöht. Nicht nur das Bestreben vieler Nationen, über biogene Energieträger die Abhängigkeit vom Erdöl zu reduzieren, sondern auch die zunehmende Verwendung pflanzlicher Öle in der menschlichen Ernährung verleihen diesem Sektor ein solches Wachstum. Noch vor der EU-28 und deutlich vor Indien und den USA werden die größten Mengen an pflanzlichen Ölen in China mit voraussichtlich 34,3 Mio. t verbraucht. Dies ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 3,7 %. In China war der Verbrauchsanstieg in den letzten fünf Jahren mit durchschnittlich 4,4 % pro Jahr besonders stark ausgeprägt. Auch das bevölkerungsreiche Indien gehört mit 21,7 Mio. t zu den weltweit größten Verbrauchern pflanzlicher Öle. Beide asiatische Länder können ihren Bedarf nur durch hohe Importe decken. Die Europäische Union steht an zweiter Stelle beim Verbrauch von pflanzlichen Ölen in der Welt. Nach Schätzung des USDA wird mit 25,6 Mio. t im Wirtschaftsjahr 2015/16 die Rekordmarke aus dem Vorjahr (25,5 Mio. t) wieder übertroffen. Den Hauptanteil am Gesamtverbrauch nimmt mit 13,2 Mio. t zwar immer noch die Verwendung als Nahrungsmittel ein, allerdings werden in der EU-28 nach derzeitigen Schätzungen im laufenden

Wirtschaftsjahr auch 12,1 Mio. t Öl für technische bzw. industrielle Zwecke eingesetzt werden. Gegenüber den knapp 12,3 Mio. t des Vorjahres bedeutet dies allerdings einen leichten Rückgang von rund 1,5 %. In vielen Ländern dieser Welt werden große Anstrengungen unternommen, den Bereich der alternativen Treibstoffe zu erschließen und auszubauen. Dies wird langfristig einen weiter steigenden Bedarf an pflanzlichen Ölen für die energetische Verwertung nach sich ziehen.

**Welthandel** - Nach Schätzung des USDA wird sich das globale Handelsvolumen an Ölsaaten im Wirtschaftsjahr 2015/16, gemessen an den Exporten, auf 149,3 Mio. t belaufen, darunter allein 130,9 Mio. t bzw. fast 88 % Sojabohnen. Der Export von Sojabohnen wird dabei von Brasilien (58,0 Mio. t), den USA (46,0 Mio. t) und Argentinien (11,8 Mio. t) beherrscht, die zusammen einen Anteil von über 88 % des Welthandels auf sich vereinen. Im kontinentalen Vergleich der Exporteure liegt Südamerika mittlerweile vor den USA und Kanada (4,2 Mio. t), wobei Brasilien nun im vierten Jahr in Folge die USA von der Spitzenposition im Länderranking verdrängt hat. Paraguay hat sich in diesem Zusammenhang mit einer Ausfuhrmenge an Sojabohnen von 4,6 Mio. t als viertwichtigster Exporteur etabliert. Dem entsprechend bestimmen Anbau und Ernte in Nord- und Südamerika die Preisentwicklung für Soja wesentlich. Die wichtigsten Importeure für Sojabohnen sind die VR China (82,0 Mio. t) sowie die EU-28 (13,2 Mio. t). Insbesondere China verfügt nicht über ausreichende Flächenressourcen, um die steigende Nachfrage nach pflanzlichen Ölen und Fetten aus der inländischen Produktion decken zu können, andererseits jedoch über sehr große Verarbeitungskapazitäten. Angefacht wird der steigende Bedarf auch durch die weitere Aufstockung der Tierbestände und durch den vermehrten Einsatz von Sojaschrot in den Futtermitteln. Vor diesem Hintergrund hat China in den letzten Jahren den Import von Ölsaaten deutlich ausgedehnt.

Auch der weltweite Handel mit pflanzlichen Ölen wird parallel zum Anstieg der Produktion und des Verbrauchs in 2015/16 auf voraussichtlich 72,0 Mio. t (Einfuhren) zunehmen, wovon mit einem Handelsvolumen von 45,1 Mio. t rund 62,6 % auf Palmöl entfällt. An zweiter und dritter Stelle folgen mit großem Abstand der Handel mit Soja- und Sonnenblumenöl mit einem Volumen von 11,3 Mio. t bzw. 6,3 Mio. t. Die Hauptexportländer für Palmöl sind Indonesien und Malaysia, die zusammen fast 91 % der gehandelten Menge liefern. Bei Sojaöl sind Argentinien mit einer geschätzten Exportmenge von 5,9 Mio. t, Brasilien (1,4 Mio. t) und die EU-28 (1,0 Mio. t) die Hauptakteure am Weltmarkt. Der Handel mit Rapsöl beläuft sich auf rund 4,1 Mio. t und wird von Kanada mit einer Exportmenge von 2,8 Mio. t dominiert. Die wichtigsten Importländer für pflanzliche Öle sind Indien mit 15,4 Mio. t, die EU-28 mit 9,7 Mio. t und China mit 8,5 Mio. t. Insgesamt werden somit rund 40 % der Weltproduktion gehandelt.

**Abb. 3-3 Welt-Verbrauch der wichtigsten Pflanzenöle**



Quelle: USDA

Stand: 31.03.2016

### 3.1.2 Europäische Union

**Erzeugung** - **Tab. 3-4** In der EU-28 wurde nach Angaben des europäischen Getreidehandelsverbandes Cocaler der Anbau von Ölsaaten zur Ernte 2015 nicht ausgedehnt. Bei einer Anbaufläche von zusammen

11,3 Mio. ha (-2,1 %) für Raps, Sonnenblumen und Sojabohnen wird die gesamte Ölsaatenerzeugung auf rund 31,6 Mio. t veranschlagt. Auch die Hektarerträge bewegten sich deutlich unter den Vorjahreswerten und blieben um im Durchschnitt 8,5 % unter dem letztjährigen Niveau. Im Ergebnis fiel die Erntemenge insge-

**Tab. 3-4 Der Anbau von Ölsaaten in der EU**

in 1.000 ha	1990 <sup>1)</sup>	2000	2010	2014	2015 <sup>v</sup> ▼	15/14 in %
<b>Raps u. Rübsen</b>						
Frankreich	680	1.225	1.465	1.503	1.483	-1,3
<b>Deutschland<sup>2)</sup></b>	<b>720</b>	<b>1.078</b>	<b>1.461</b>	<b>1.395</b>	<b>1.288</b>	<b>-7,7</b>
Polen	500	437	780	945	930	-1,6
Ver. Königreich	390	402	637	674	653	-3,1
Rumänien	13	68	580	400	404	+1,0
Tschechien	105	324	369	389	366	-5,9
Ungarn	60	116	261	216	207	-4,2
Litauen	11	56	252	216	165	-23,6
<b>EU-15</b>	<b>2.398</b>	<b>3.039</b>	<b>4.126</b>	<b>4.028</b>	<b>3.921</b>	<b>-2,7</b>
<b>EU-25</b>	.	<b>4.098</b>	<b>6.166</b>	<b>6.114</b>	<b>5.882</b>	<b>-3,8</b>
<b>EU-27</b>	.	.	<b>6.916</b>	<b>6.680</b>	<b>6.447</b>	<b>-3,5</b>
<b>EU-28</b>	.	.	.	<b>6.700</b>	<b>6.460</b>	<b>-3,6</b>
<b>Sonnenblumen</b>						
Rumänien	395	877	750	1.020	975	-4,4
Bulgarien	280	592	660	841	745	-11,4
Spanien	1.201	841	698	781	744	-4,7
Ungarn	347	299	501	610	627	+2,8
Frankreich	1.117	720	695	658	615	-6,5
Italien	173	218	110	110	115	+4,5
Slowakei	29	69	84	90	77	-14,4
<b>Deutschland<sup>2)</sup></b>	<b>25</b>	<b>26</b>	<b>26</b>	<b>20</b>	<b>30</b>	<b>+50,0</b>
<b>EU-15</b>	<b>2.668</b>	<b>1.896</b>	<b>1.600</b>	<b>1.700</b>	<b>1.633</b>	<b>-3,9</b>
<b>EU-25</b>	.	<b>2.295</b>	<b>2.212</b>	<b>2.419</b>	<b>2.362</b>	<b>-2,4</b>
<b>EU-27</b>	.	.	<b>3.622</b>	<b>4.280</b>	<b>4.082</b>	<b>-4,6</b>
<b>EU-28</b>	.	.	.	<b>4.313</b>	<b>4.115</b>	<b>-4,6</b>
<b>Sojabohnen</b>						
Italien	521	253	170	240	320	+33,3
Frankreich	118	80	51	75	97	+29,3
Rumänien	190	117	45	86	90	+4,7
Ungarn	42	22	34	43	77	+79,1
Kroatien	.	48	57	40	75	+87,5
Österreich	9	16	25	44	57	+29,5
<b>EU-15</b>	<b>675</b>	<b>352</b>	<b>247</b>	<b>360</b>	<b>475</b>	<b>+31,9</b>
<b>EU-25</b>	.	<b>382</b>	<b>294</b>	<b>443</b>	<b>599</b>	<b>+35,2</b>
<b>EU-27</b>	.	.	<b>339</b>	<b>529</b>	<b>689</b>	<b>+30,2</b>
<b>EU-28</b>	.	.	.	<b>569</b>	<b>764</b>	<b>+34,3</b>
<b>Ölsaaten insgesamt<sup>3)</sup></b>						
<b>EU-15</b>	<b>5.742</b>	<b>5.287</b>	<b>5.973</b>	<b>6.088</b>	<b>6.029</b>	<b>-1,0</b>
<b>EU-25</b>	.	<b>6.775</b>	<b>8.672</b>	<b>8.976</b>	<b>8.843</b>	<b>-1,5</b>
<b>EU-27</b>	.	.	<b>10.877</b>	<b>11.489</b>	<b>11.218</b>	<b>-2,4</b>
<b>EU-28</b>	.	.	.	<b>11.582</b>	<b>11.339</b>	<b>-2,1</b>

1) EU-12

2) einschl. der neuen Bundesländer

3) erfasst sind Raps/Rübsen, Sonnenblumenkerne, Sojabohnen

Quellen: EUROSTAT; ZMP; Cocaler

Stand: 17.03.2016

samt um 3,7 Mio. t oder 10,6 % unter den Vorjahreswert. In der EU-28 wird der Anbau von Ölsaaten vom Raps mit einem Flächenanteil von 57,0 % dominiert, gefolgt vom Sonnenblumenanbau zur Körnergewinnung mit 36,3 %. Der Anbau von Sojabohnen spielt in der EU-28 mit einem Flächenanteil von 764.000 ha bzw. 6,7 % nur eine untergeordnete Rolle. Andere Ölsaaten werden in dieser Statistik nicht ausgewiesen.

**Raps** - Nachdem die Rapsanbaufläche in der EU zur Ernte 2012 deutlich eingeschränkt wurde und nach dem Anstieg 2013 zur Ernte 2014 kaum eine Veränderung festgestellt werden konnte, lag die Produktionsfläche zur Ernte 2015 bei 6,46 Mio. ha (-3,6 %). Das Ernteergebnis lag mit 21,8 Mio. t um 10,6 % unter dem Vorjahresniveau, was auch auf den durchschnittlichen Hektarertrag EU-weit von 33,8 dt/ha zurückzuführen ist, der deutlich unter dem Vorjahreswert liegt (-7,1 %). Damit konnte in der Gemeinschaft das letztjährige Rekordergebnis nicht erreicht werden. Trotzdem kann aus der in der EU geernteten Rapsmenge ein hoher Beitrag zur Deckung der Nachfrage nach Rapssaat geleistet werden. Von der Rapsernte 2015 in der EU-28 entfielen etwa 14,5 Mio. t auf die Länder der EU-15 und 7,3 Mio. t auf die dreizehn jüngeren Mitgliedstaaten.

Deutschland konnte zur Ernte 2015 seine Spitzenposition als größter Rapserzeuger in der EU nicht halten. Nun beansprucht Frankreich sowohl bezogen auf die Anbaufläche als auch bei der Produktionsmenge den ersten Rang. Die Anbaufläche von Raps und Rübsen in Deutschland lag nach Angaben von Coceral mit knapp 1,3 Mio. ha um rund 108.000 ha oder 7,7 % unter dem Vorjahresniveau. Mit einem durchschnittlichen Hektarertrag bei Winterraps (99,8 % der Rapserzeugung in Deutschland) von 39,0 dt/ha wurde das Vorjahresergebnis von 44,8 dt/ha deutlich verfehlt und auch das langjährige Mittel für den Zeitraum 2009 bis 2014 nur knapp (+0,5 %) überboten. Die Erzeugung belief sich beim Winterraps auf 5,01 Mio. t, einem Minus gegenüber 2014 von 19,8 %. Auch in Frankreich wurde 2015 weniger Raps geerntet als 2014. Insgesamt belief sich die französische Rapsproduktion auf 5,27 Mio. t, was einem Rückgang von 4,6 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Eine gesunkene Anbaufläche (-20.000 ha) in Verbindung mit schwächeren Hektarerträgen von durchschnittlich 35,5 dt/ha (-3,3 %) führten zu diesem Ergebnis. Innerhalb der EU-28 bedingten nicht nur die rückläufigen Hektarerträge um 2,6 dt/ha (-7,1 %) den Abfall der Produktionsmenge, auch die gesunkene Anbaufläche insgesamt hat ihren Teil dazu beigetragen (-240.000 ha, -3,6 %).

**Sonnenblumen** - Die Produktion von Sonnenblumensaat 2015/16 in der EU-28 fällt mit rund 7,8 Mio. t deutlich niedriger (-14,3 %) aus als die Ernte des Vorjahres. Verantwortlich dafür ist die niedrigere Anbaufläche (4,12 Mio. ha, -4,6 %) gegenüber 2014/15. Auch der niedrigere durchschnittliche Hektarertrag (19,0 dt/ha, -10,0 %) hat hier seinen Teil zur gesunkenen Erntemen-

ge im Vergleich zum Vorjahr beigetragen. Von der Gesamtproduktionsmenge entfallen rund 2,4 Mio. t auf die EU-15 und 5,4 Mio. t auf die dreizehn neueren Mitgliedstaaten. Innerhalb der EU-28 konzentriert sich der Anbau von Sonnenblumen, gemessen an der Erntemenge, auf Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Frankreich und Spanien. Gerade die beiden jüngeren EU-Mitgliedsländer Rumänien (1,80 Mio. t) und Bulgarien (1,71 Mio. t) sind inzwischen vor Ungarn (1,57 Mio. t) und Frankreich (1,24 Mio. t) die größten Erzeuger von Sonnenblumensaat in der Union und tragen einen wesentlichen Anteil zur mittlerweile guten Versorgungslage innerhalb der EU bei.

**Sojabohnen** - Der Anbau von Sojabohnen spielt bei der Gesamtölsaaterzeugung der EU-28 nur eine untergeordnete Rolle. Lediglich in Italien, Frankreich, Rumänien, Ungarn, Kroatien, Österreich und der Slowakei werden in nennenswertem Umfang Sojabohnen angebaut. In der EU-28 lag die Anbaufläche nach vorläufigen Angaben zur Ernte 2015 mit insgesamt 764.000 ha deutlich über dem Vorjahreswert (+34,3 %). Die Gesamtproduktion beträgt 1,96 Mio. t. Den mit Abstand stärksten Anstieg bei der Anbaufläche zur Ernte 2015 verzeichnete Italien (+80.000 ha, +33,3 %), gefolgt von Kroatien (+35.000 ha, +87,5 %) und Ungarn (+34.000 ha, +79,1 %), während nur für Tschechien ein erwähnenswerter Flächenrückgang (-4.000 ha, -57,1 %) ausgewiesen wird. Italien konnte mit 41,9 % an der Gesamtanbaufläche erneut den höchsten Anteil in der EU-28 beisteuern (320.000 ha). In Rumänien hat sich die Anbausituation weiter erholt und weist zur Ernte 2015 eine Produktionsfläche von rund 90.000 ha (+4,7 %) aus. Nachdem wegen des EU-Beitritts und dem damit verbundenen Anbauverbot von GV-Sojabohnen der Flächenumfang in den Jahren 2007 und 2008 drastisch reduziert wurde, zeichnet sich nun in Rumänien wieder ein deutlich positiverer Trend ab. Dies bestätigt sich in den ersten Anbauprognosen zur Ernte 2016: die Marke von 100.000 ha scheint im laufenden Wirtschaftsjahr schon erheblich übertroffen worden zu sein.

**Non-Food-Ölsaaten** - Neben dem Nahrungsverbrauch spielen die Ölsaaten auch als Rohstoff für die Biodieselproduktion eine wichtige Rolle, inzwischen wieder mit steigender Tendenz. Im Jahr 2014 wurden nach Angaben der UFOP gemeinschaftsweit 11,84 Mio. t Biodiesel (einschl. HVO = hydrierte Pflanzenöle) hergestellt, 10,3 % mehr als 2013. Rund 3,0 Mio. t stammten demnach aus deutschen Anlagen, weitere 1,85 Mio. t entfielen auf Frankreich, 750.000 t auf Spanien, 692.000 t auf Polen, 650.000 t auf die Niederlande, 600.000 t auf Belgien und 400.000 t auf Italien. Insgesamt ist festzustellen, dass es 2014 in sechs der sieben größten Erzeugerländern innerhalb der Gemeinschaft zu Produktionszuwächsen gekommen ist. Für Deutschland, dem größten Produzenten von Biodiesel innerhalb der EU, weist die Statistik einen Zuwachs der Erzeugung um 400.000 t gegenüber 2013 aus und für

**Tab. 3-5 Anbaufläche, Hektarerträge und Erntemengen von Ölsaaten in Bayern und in Deutschland**

Jahr	Bayern			Deutschland			
	Anbaufläche 1.000 ha	Hektarertrag dt/ha	Erntemenge 1.000 t	Anbaufläche 1.000 ha	Hektarertrag dt/ha	Erntemenge 1.000 t	
<b>Raps und Rübsen</b>	1995	141,2	31,8	449	974	31,9	3.103
	2000	145,2	32,9	478	1.078	33,3	3.586
	2005	157,1	36,5	573	1.344	37,6	5.052
	2010	148,7	33,4	497	1.461	39,0	5.698
	2013	129,7	37,5	487	1.466	39,5	5.784
	2014	122,2	45,0	550	1.394	44,8	6.247
	2015	104,0	39,8	414	1.286	39,0	5.017
<b>Sonnen- blumen</b>	1995	10,3	28,5	29,3	52,2	21,3	111
	2000	7,1	29,1	20,5	25,8	24,8	64
	2005	3,5	28,1	9,7	27,1	24,7	67
	2010	1,9	28,5	5,5	25,0	18,9	47
	2013	.	28,8	.	21,9	21,0	46
	2014	.	34,3	.	20,0	23,0	46
	2015	.	25,4	.	18,4	19,2	35

Quelle: DESTATIS

Stand: 17.03.2016

Belgien, dem sechstgrößten Produzenten, ebenfalls einen Zuwachs der Erzeugung um 100.000 t. Dagegen war in Italien ein Produktionsrückgang (-59.000 t) zu registrieren.

Weitere Informationen zu diesem Themenbereich finden Sie in Kapitel „Nachwachsende Rohstoffe“.

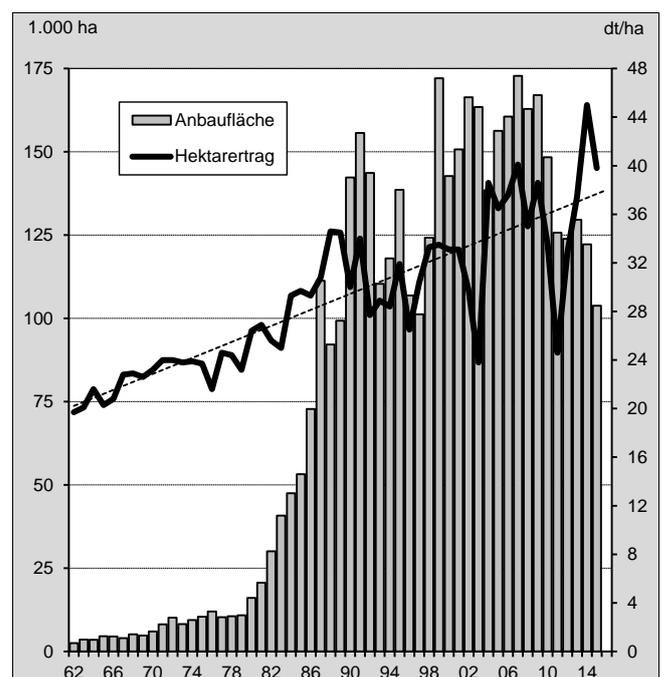
### 3.1.3 Deutschland

**Raps** -  **3-5**  **3-4** Die Anbaufläche von Raps und Rübsen in Deutschland sank zur Ernte 2015 mit knapp 1,29 Mio. ha um rund 108.000 ha oder -7,7 % unter das Vorjahresniveau. Nachdem bereits in den Jahren 2009 - 2012 ein Trend zur Flächenreduzierung festzustellen war, scheint sich diese Entwicklung nach kurzer Unterbrechung weiter fort zu setzen. Spitzenreiter beim Anbau blieb zur Ernte 2015 Mecklenburg-Vorpommern mit 230.500 ha vor Sachsen-Anhalt (164.100 ha) und Brandenburg (130.700 ha). In Bayern wurden 104.000 ha Raps und Rübsen geerntet, in Baden-Württemberg waren es 46.200 ha. Dabei nimmt der Winterraps mit einem Anteil von 99,7 % an der gesamten Anbaufläche von Raps und Rübsen die dominierende Stellung ein. Aktuelle Prognosen zufolge wurde der Winterrapsanbau zur Ernte 2016 um überschaubare 0,7 % auf 1,29 Mio. ha ausgedehnt. Zur Ernte 2015 hat sich der Rückgang der Produktionsfläche relativ gleichmäßig auf praktisch alle Bundesländer verteilt. Der Anbau erreichte damit in etwa das Niveau der Jahre 2011 und 2012, die vor allem witterungsbedingt als schwierige Saisonen in Erinnerung blieben.

**NawaRo** -  **3-6** Der Anbau von nachwachsenden Rohstoffen blieb im vergangenen Jahr auf Grund der Nachfragesituation weiter attraktiv. Die Anbaufläche insgesamt zur Ernte 2015 ist in Deutschland im Vergleich zu 2014 um 0,7 % gefallen. Mit 2,472 Mio. ha

nutzten die Landwirte rund ein Fünftel der deutschen Ackerfläche zur Erzeugung von Energie- und Industriepflanzen. Flächenveränderungen beim Energiepflanzenanbau gab es in bedeutendem Umfang nur beim Raps für Biodiesel/Pflanzenöl, wo ein Rückgang der Anbaufläche um 33.000 ha oder 5,1 % festzustellen war. Insgesamt teilt sich der flächenbezogene Anbau nachwachsender Rohstoffe in Deutschland auf die beiden Segmente Industriepflanzen und Energiepflanzen im Verhältnis 10,9 % zu 89,1 % auf.

**Ernte** - Die deutschen Rapserezeuger haben zur Ernte 2015 ein deutlich schlechteres Ergebnis erzielt als im

**Abb. 3-4 Winterrapsanbau in Bayern**

Quelle: DESTATIS

Stand: 31.03.2016

**Tab. 3-6 Anbau nachwachsender Rohstoffe in Deutschland**

in 1.000 ha	Rohstoff	2012	2013	2014	2015 <sup>s</sup>
					▼
<b>Industriepflanzen</b>	Technisches Rapsöl	125,0	136,5	140,0	140,0
	Industriestärke	121,5	101,5	92,5	93,0
	Arznei- und Farbstoffe	13,0	12,0	12,0	12,0
	Industriezucker	10,0	10,5	10,0	10,0
	Technisches Sonnenblumenöl	7,5	7,0	8,5	9,0
	Technisches Leinöl	4,0	3,5	3,5	3,5
	Pflanzenfasern	0,5	0,5	0,8	0,8
	<b>Industriepflanzen</b>	<b>281,5</b>	<b>271,5</b>	<b>267,3</b>	<b>268,3</b>
<b>Energiepflanzen</b>	Pflanzen für Biogas	1.158,0	1.250,0	1.375,0	1.393,0
	Rapsöl für Biodiesel/Pflanzenöl	786,0	557,0	649,0	616,0
	Pflanzen für Bioethanol	201,0	173,0	188,0	184,0
	Pflanzen für Festbrennstoffe	11,0	9,0	10,5	10,5
	<b>Energiepflanzen</b>	<b>2.156,0</b>	<b>1.989,0</b>	<b>2.222,5</b>	<b>2.203,5</b>
<b>Nachwachsende Rohstoffe insgesamt</b>		<b>2.367,5</b>	<b>2.437,5</b>	<b>2.489,8</b>	<b>2.471,8</b>

Quelle: FNR

Stand: 17.03.2016

Vorjahr. Das Statistische Bundesamt veranschlagt die Erzeugung bundesweit auf 5,017 Mio. t und damit 19,7 % unter dem Vorjahresniveau und zusätzlich auch 8,0 % unter dem langjährigen Mittel für den Zeitraum 2009 bis 2014. Die Aussaat von Winterraps für die Ernte 2015 verlief nach Angaben des BMEL in Deutschland nicht immer unter guten Witterungsbedingungen. Zum Teil war das Saatbett wegen feuchter Witterung nicht optimal, was zu Auflaufproblemen führte, in Einzelfällen auch zum Umbruch der Fläche. Durch den erneut milden Winter konnten sich viele Bestände jedoch noch ausreichend entwickeln und zu Beginn des Frühjahrs herrschte so ein durchschnittlicher Vegetationsstand. An Standorten mit lang anhaltender Frühjahrs- und Frühsommertrockenheit wurden danach Verzweigung, Schotenzahl und Schotenentwicklung beeinträchtigt. Örtlich gingen die Bestände nach Starkniederschlägen ins Lager und es wurde von Ernteeinbußen durch Hagelschlag berichtet. Insbesondere aus Ostdeutschland wurde über verstärktes Auftreten des Rapserrdflohs sowie der Kleinen Kohlflyge berichtet, in Süddeutschland waren Schneckenbefall und verstärkter Befall mit Wurzelhals- und Stängelfäule ein Thema. Im Ergebnis wurde mit einem durchschnittlichen Hektarertrag bei Raps und Rübsen von 39,0 dt/ha das Vorjahresergebnis von 44,8 dt/ha deutlich verfehlt, blieb aber noch knapp über dem langjährigen (2009 – 2014) Ertragsdurchschnitt von 38,8 dt/ha. Dabei wurden in allen Bundesländern niedrigere Ergebnisse als im Vorjahr registriert, wenn auch im Ausmaß etwas unterschiedlich. In Sachsen-Anhalt (-21,5 %), Thüringen (-17,3 %) und Sachsen (-16,3 %) wurden die deutlichsten Rückgänge erfasst. Auch in Baden-Württemberg (40,6 dt/ha; -13,6 %) und in Bayern (39,8 dt/ha, -11,6 %) wurden erhebliche Einbußen verzeichnet. Mit einer Erntemenge von 941.200 t bleibt Mecklenburg-Vorpommern einmal mehr größter Rapsproduzent in Deutschland. Auf den nächsten Plätzen folgen Sachsen-Anhalt und Sachsen,

wo 618.200 t bzw. 487.800 t geerntet wurden. In Bayern betrug die Erntemenge 413.600 t, in Baden-Württemberg 187.600 t. Die Konzentration des Rapsanbaus auf den Osten Deutschlands wird dadurch deutlich, dass mit knapp 2,93 Mio. t weit über die Hälfte (58,4 %) der deutschen Erntemenge in diesen fünf Bundesländern eingebracht wurde.

**Körnersonnenblumen** - Die Ernte von Körnersonnenblumen fiel 2015 in Deutschland mit 35.300 t (-23,3 %) niedriger aus als im Vorjahr. Auf Bundesebene wurde mit 18.400 ha im Vergleich zur Ernte 2014 nicht nur eine um 8,0 % kleinere Anbaufläche in Produktion genommen, auch der durchschnittliche Ertrag verringerte sich auf 19,2 dt/ha (3,8 dt/ha oder 16,5 % weniger als im Vorjahr). Innerhalb Deutschlands konzentriert sich der Sonnenblumenanbau in besonderem Maße auf Brandenburg, wo auf 10.400 ha 56,5 % aller Sonnenblumen angebaut wurden. Die zweitgrößte Anbauregion befindet sich mit 2.100 ha in Sachsen-Anhalt, gefolgt von Sachsen mit 1.500 ha. Die Hauptanbauregionen im Osten Deutschlands mussten zur Ernte 2015 zum Teil deutliche Rückgänge bei den durchschnittlichen Hektarerträgen verzeichnen. So lag dieser Wert in Mecklenburg-Vorpommern mit 7,4 dt/ha um 46,7 %, in Sachsen-Anhalt mit 17,9 dt/ha um 32,2 % und in Sachsen mit 20,5 dt/ha um 11,6 % unter den Vergleichswerten des Vorjahres.

**Außenhandel** -  **3-7** Die große Bedeutung Deutschlands als Ölsaatenverarbeiter zeigt sich nicht nur an den hohen Importmengen von Ölsaaten, sondern auch in den umfangreichen Exporten an Pflanzenöl und Nachprodukten der Ölsaatenverarbeitung. Insgesamt importierte Deutschland im Wirtschaftsjahr 2014/15 mit 9,16 Mio. t gut 36 % mehr Ölsaaten als noch im Jahr 2010/11. Von den eingeführten Ölsaaten entfiel der größte Anteil mit fast 4,7 Mio. t bzw. 51,1 %

**Tab. 3-7 Der Außenhandel Deutschlands mit Ölsaaten und deren Nachprodukten**

in 1.000 t	90/91	00/01	12/13	13/14 <sup>v</sup>	14/15 <sup>v</sup>
<b>Ölsaaten</b>					
<b>Einfuhr insgesamt</b>	<b>4.305</b>	<b>6.030</b>	<b>8.176</b>	<b>8.723</b>	<b>9.159</b>
- Sojabohnen	2.695	3.898	3.533	3.632	3.779
- Raps u. Rübsen	867	1.304	3.884	4.292	4.683
<b>Ausfuhr insgesamt</b>	<b>401</b>	<b>725</b>	<b>250</b>	<b>352</b>	<b>273</b>
- Raps u. Rübsen	355	604	131	217	114
<b>Ölsaatenachprodukte</b>					
<b>Einfuhr insgesamt</b>	<b>4.089</b>	<b>3.044</b>	<b>4.337</b>	<b>4.060</b>	<b>3.772</b>
- aus Palmkernen u. -nüssen	617	583	533	272	308
- aus Sojabohnen	2.283	1.984	3.052	2.884	2.691
- aus Raps u. Rübsen	293	242	469	541	439
<b>Ausfuhr insgesamt</b>	<b>1.850</b>	<b>2.709</b>	<b>3.517</b>	<b>3.334</b>	<b>3.597</b>
- aus Raps u. Rübsen	535	1.132	1.740	1.837	1.876
- aus Sojabohnen	1.130	1.383	1.602	1.331	1.585

Quellen: ZMP; BMEL

Stand: xx.03.2016

auf Raps und Rübsen, deren Importmenge 2014/15 deutlich über dem Vorjahresniveau (4,3 Mio. t) lag. Die Einfuhren von Sojabohnen erreichten im Wirtschaftsjahr 2014/15 mit knapp 3,8 Mio. t eine um 4,0 % höhere Menge als im Vorjahr. Im Vergleich zum Import kommt dem Ölsaatenexport nur eine äußerst geringe Bedeutung zu. Im Wirtschaftsjahr 2014/15 wurden lediglich 0,27 Mio. t Ölsaaten exportiert, davon 0,11 Mio. t bzw. 41,8 % Rapssaaten.

Bei den Ölsaatenachprodukten belief sich die Exportmenge 2014/15 insgesamt auf 3,6 Mio. t, im Vergleich zu gut 3,3 Mio. t im Jahr zuvor. Von den ausgeführten Produkten entfiel der größte Anteil mit 1,88 Mio. t bzw. 52,2 % auf Waren aus Raps und Rübsen, gefolgt von Nachprodukten aus Sojabohnen mit 1,59 Mio. t. Den

Import dominieren Ölsaatenachprodukte aus Sojabohnen, die im Wirtschaftsjahr 2014/15 mit knapp 2,7 Mio. t bzw. 71,3 % der gesamten Einfuhrmenge wieder eine herausragende Bedeutung hatten, im Vergleich zum Vorjahr jedoch einen Rückgang um 6,7 % verzeichnen mussten.

**Absatz und Verarbeitung** -  **3-8**  **3-9**

 **3-5** Verwendung finden die Ölsaaten in erster Linie bei den Ölmühlen und der Verarbeitungsindustrie. Im Wirtschaftsjahr 2014/15 wurden insgesamt fast 12,7 Mio. t Ölsaaten verarbeitet, kaum eine Veränderung (+0,2 %) gegenüber dem Vorjahr. Dabei entfielen 71,0 % der verarbeiteten Ölsaaten auf den Raps. Damit wurden im vergangenen Wirtschaftsjahr knapp 4,76 Mio. t pflanzliche Öle und Fette hergestellt, darun-

**Tab. 3-8 Selbstversorgungsgrad von Ölsaaten in Deutschland**

in %	Raps und Rübsen	Sonnenblumensaat	Ölsaaten gesamt
2000/01	81,5	18,8	<b>45,6</b>
2001/02	96,6	23,7	<b>46,5</b>
2002/03	81,9	35,5	<b>41,4</b>
2003/04	78,9	27,2	<b>42,9</b>
2004/05	78,3	27,5	<b>46,7</b>
2005/06	73,2	.	<b>44,7</b>
2006/07	81,2	.	<b>51,9</b>
2007/08	67,4	.	<b>45,3</b>
2008/09	64,4	.	<b>43,8</b>
2009/10	74,8	.	<b>53,9</b>
2010/11	70,0	.	<b>48,9</b>
2011/12	55,9	.	<b>38,7</b>
2012/13	66,5	.	<b>52,2</b>
2013/14	61,4	.	<b>44,5</b>
2014/15 <sup>v</sup>	63,5	.	<b>46,7</b>

Quellen: ZMP; AMI

Stand: 17.03.2016

**Tab. 3-9 Pro-Kopf-Verbrauch von Ölen und Fetten in Deutschland**

in kg/Kopf	Speiseöle <sup>1)</sup>	Margarine <sup>1)</sup>	Butter <sup>1)</sup>	Öle und Fette insgesamt <sup>2)</sup>
2002	11,5	6,1	6,7	<b>27,6</b>
2003	11,8	5,7	6,8	<b>27,7</b>
2004	10,9	5,6	6,7	<b>26,6</b>
2005	11,3	5,7	6,4	<b>26,9</b>
2006	11,3	5,4	6,5	<b>26,3</b>
2007	11,3	5,4	6,4	<b>26,0</b>
2008	11,2	4,0	5,1	<b>20,6</b>
2009	11,3	3,7	4,9	<b>20,1</b>
2010	11,2	3,5	4,9	<b>20,0</b>
2011	11,2	3,3	5,1	<b>20,1</b>
2012	11,2	3,4	5,1	<b>20,1</b>
2013 <sup>v</sup>	11,2	3,7	5,1	<b>19,9</b>
2014 <sup>v</sup>	11,2	3,3	4,9	<b>19,4</b>

1) Produktgewicht

2) Reinfett

Quellen: ZMP; AMI; BLE

Stand: 17.03.2016

ter 3,96 Mio. t (Vj. 3,83) Rapsöl und 804.300 t (Vj. 799.100) andere Öle. Die bei der Verarbeitung anfallende Menge an Proteinfuttermitteln lag mit 7,84 Mio. t gegenüber dem Vorjahreszeitraum auf vergleichbarem Niveau (-0,9 %). Die Produktionsmenge von Rapsschrot erreichte 2014/15 einen Wert von 5,02 Mio. t (Vj. 5,07 Mio. t).

Der Nahrungsmittel- bzw. Nahrungsmittelsektor ist weiterhin ein bedeutendes Absatzziel für pflanzliche Öle. Allerdings gab es beim Verbrauch im Durchschnitt der letzten Jahre bis 2013 leicht rückläufige Tendenzen: lag der Wert für die Nachfrage privater Haushalte nach Speiseölen in Deutschland 2008 noch bei 198,4 Mio. Liter, so sank dieser Wert kontinuierlich auf 184,7 Mio. Liter im Jahr 2013. Im Jahr 2014 konnte dann wieder ein Anstieg der Nachfrage auf 190,2 Mio. Liter (+3,0 %) verzeichnet werden. Dieses Niveau hat sich 2015 stabilisiert, mit einer Nachfrage privater Haushalte nach Speiseölen in Deutschland von 191,1 Mio. Liter konnte das Vorjahresergebnis sogar nochmal um 0,5 % gesteigert werden. Nach Angaben der UFOP stellen diese Zahlen nun einen recht genauen Überblick der tatsächlichen Marktgegebenheiten dar. Vor allem Umdeklarationen der Discounter innerhalb dieser Produktgruppe haben in der Vergangenheit immer wieder zu Verwerfungen in den Statistiken geführt. Eine differenzierte Betrachtung des Segments Speiseöl zeigt, dass Rapsöl im Jahr 2008 hinter Sonnenblumenöl noch die Nummer zwei im Speiseölregal war und erst durch ein Absatzplus von 13,7 % im Jahr 2009 erstmals die Spitzenposition als beliebtestes Speiseöl einnehmen konnte. Mit einem Marktanteil von 41,1 % lag Rapsöl 2015 mittlerweile ausgesprochen deutlich vor Sonnenblumenöl (27,2 %). Klar dahinter lag nach wie vor Olivenöl auf Platz drei mit 18,2 %.

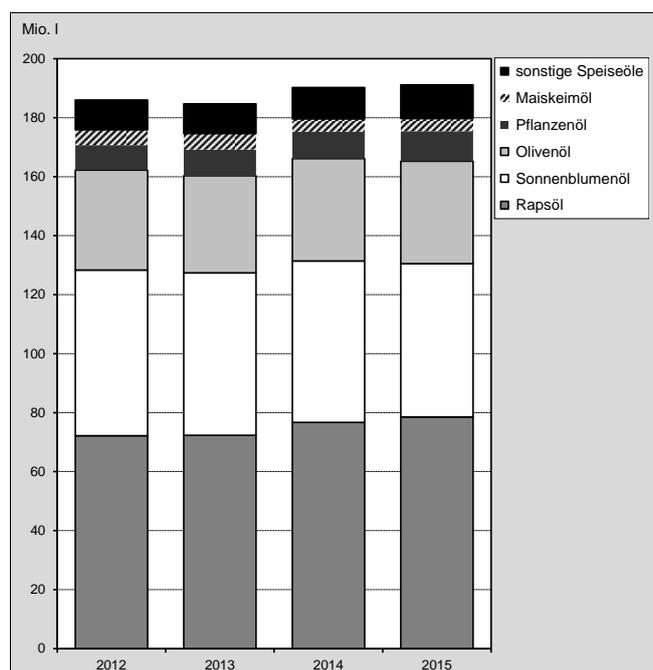
Speziell beim Rapsöl kam es allerdings in der Vergangenheit zu einer deutlichen Verlagerung in eine andere Verwendungsrichtung. So nimmt in Deutschland der Einsatz von Rapsöl für die Biodieselproduktion eine herausragende Stellung ein und übertrifft mengenmäßig alle anderen Verbrauchsbereiche zusammen.

**Biodiesel** - In Deutschland wird Biodiesel als Reinkraftstoff und als Beimischungskomponente zu fossilem Diesel eingesetzt. Raps hat sich dabei als mit Abstand wichtigster Rohstoff für die inländische Herstellung etabliert. Der Absatz des Biokraftstoffs in Deutschland stieg bis 2007 über Jahre hinweg kontinuierlich an. Waren es 1998 erst 100.000 t, so wurde 2004 erstmals die Millionengrenze durchbrochen und mit einer Absatzmenge von 3,24 Mio. t im Jahr 2007 konnte nochmals ein Höchstwert erreicht werden. Biodiesel wurde in Deutschland an etwa 1.900 und damit an jeder neunten öffentlichen Tankstelle angeboten. Gerade das Jahr 2008 hat dann aber mit sehr schwierigen Rahmenbedingungen die Situation am nationalen Biodieselmart tiefgreifend gewandelt. Vor allem die sinkende Wettbewerbsfähigkeit von Biodiesel durch eine schrittweise

Reduzierung der Steuerbegünstigungen von Biokraftstoffen hat für B100 in Deutschland zu erheblichen und nachhaltigen Absatzproblemen geführt. Der deutsche Markt für reines Biodiesel mit einem Verbrauchsvolumen von 1,82 Mio. t im Jahr 2007 ist folglich eingebrochen. Waren es im Jahr 2008 nur mehr 1,08 Mio. t, so weisen die Statistiken für das Jahr 2009 nur noch einen Wert für den Inlandsverbrauch von 240.600 t und für das Jahr 2011 einen Wert von 97.200 t aus. Einen kurzfristigen Anstieg, wenn auch auf sehr niedrigen Niveau, erlebte die Branche 2012 beim Inlandsverbrauch von Biodiesel als Reinkraftstoff mit insgesamt 131.000 t. Anschließend kam es aber zu weiteren dramatischen Rückgängen beim Verbrauch von B100 in Deutschland: waren es 2013 nur noch 30.100 t (-77 % zum Vj.), so wiesen die entsprechenden Statistiken für das Jahr 2014 nur noch eine Menge von 4.900 t aus. Mit diesem nochmaligen Rückgang um fast 84 % ist B100 fast praktisch vom deutschen Markt verschwunden und tendierte in Richtung der Bedeutungslosigkeit. Für 2015 wird aktuell für den Verbrauch von B100 in Deutschland ein Wert von 3.500 t angegeben. Damit bestätigt sich die letztjährige Einschätzung.

Einen ähnlich gravierenden Rückgang wie beim B100-Absatz musste die Pflanzenölkraftstoffbranche hinnehmen: hier sank der Absatz von 755.800 t im Jahr 2007 auf 401.400 t im Jahr 2008 (-46,9 %), auf 99.900 t im Jahr 2009 (-75,1 %), auf 60.900 t (-39,0 %) im Jahr 2010 und auf 19.600 t (-67,8 %) im Jahr 2011. Analog der Entwicklung beim Absatz von B100 konnte mit 24.700 t im Jahr 2012 auch beim Pflanzenöl ein leichter Anstieg des Inlandsverbrauchs registriert werden. Allerdings folgte im Jahr 2013 wie beim Biodiesel als

**Abb. 3-5 Nachfrage privater Haushalte nach Speiseölen in Deutschland**



Quellen: UFOP, AMI, LfL

Stand: 27.04.2016

Reinkraftstoff ein schon fast finaler Absturz der Verbrauchsmenge: mit 1.200 t lag dieser 95 % unter dem Vorjahreswert. Völlig entgegen der Entwicklung beim B100 wiesen die Statistiken für 2014 dann aber einen Anstieg des Inlandsverbrauchs von Pflanzenölkraftstoff aus: mit 5.500 t erhöhte sich dieser Wert gegenüber dem Vorjahr deutlich, allerdings auch hier auf sehr niedrigem Niveau. Für das Jahr 2015 wird nun eine Verbrauchsmenge von 2.000 t ausgewiesen, womit sich der Verdacht aufdrängt, dass der letztjährige Anstieg ein kurzfristiger Ausreißer nach oben war. Insgesamt hat die Marktsituation bei Biodiesel als Reinkraftstoff und Pflanzenölkraftstoff in den Jahren nach 2007 eine dramatisch negative Entwicklung genommen.

Deutlich positiver stellt sich für die Biodieselmirtschaft die Absatzentwicklung als Beimischungskomponente in Dieselmotoren dar. Konnten über diese Schiene im Jahr 2005 rund 600.000 t abgesetzt werden, war es 2012 mit 2,34 Mio. t bereits das 3,9-fache. Durch den erlaubten Beimischungsanteil von 7 % Biodiesel (B7) ab 2009 anstatt der bis dato zulässigen 5 % konnte der Anstieg des Marktvolumens zunächst forciert und dann stabilisiert werden. Dies konnte in der Summe jedoch den Absatzeinbruch beim Biodiesel-Reinkraftstoff nicht komplett kompensieren. Erschien der Beimischungsmarkt für Biodiesel zwischenzeitlich weitgehend gesättigt, entwickelten sich die Absatzzahlen für 2014 doch wieder nach oben. Lag der Inlandsverbrauch von Biodiesel als Beimischungskomponente 2013 bei 2,18 Mio. t, so weisen die Statistiken für das Jahr 2014 eine Gesamtmenge von 2,31 Mio. t (+5,0 %) aus. Für das Jahr 2015 wird nun eine Verbrauchsmenge von 2,15 Mio. t angegeben, ein Rückgang von 6,9 % ge-

genüber dem Vorjahr. Damit bestätigt sich die Einschätzung vieler Experten, die nachhaltige Wachstumchancen nur noch dann sehen, wenn höhere Beimischungsanteile zum Tragen kommen. Derzeit ist eine entgegengesetzte Entwicklung zu beobachten: nach einem Beimischungsanteil im Jahr 2014 von 6,5 % lag dieser Wert 2015, auch aufgrund eines höheren Verbrauchs an fossilem Dieselmotorkraftstoff, nur noch bei 5,8 %.

Weitere Informationen zum Themenbereich Biodiesel finden Sie in Kapitel „Nachwachsende Rohstoffe“.

### 3.1.4 Preise

**Raps - 3-6** Die Preisentwicklung bei Raps hängt im Wesentlichen von dem auf den internationalen Märkten verfügbaren Angebot an Rapssaat und Rapsöl, dem Angebot anderer Ölsaaten und deren Nachprodukte sowie von der Nachfrage nach Rapsöl zur Verwendung als nachwachsender Rohstoff ab. Nicht zuletzt die Entwicklung der Biodieselproduktion hat in der Vergangenheit dazu beigetragen, dass sich der Rapsmarkt in der EU zwischenzeitlich stärker von den Entwicklungen am Leitmarkt für Ölsaaten, den für Sojabohnen, abkoppeln konnte. Entsprechend größer wurde in diesen Phasen der Einfluss der Energiemärkte auf die Preisfindung beim Raps. Letztlich sind die Rapsnotierungen das Ergebnis vieler und in ihrer Wirkung immer wieder variierender Einflussfaktoren.

Schon früh in der Saison 2015/16 zeigte sich an den internationalen Warenbörsen, insbesondere aber auch an den heimischen Märkten, dass das Preisniveau der

**Abb.3-6 Erzeugerpreisentwicklung für Raps in Deutschland und Bayern**



Quellen: AMI; BBV

Stand: 10.06.2016

Vorsaison übertroffen werden konnte. An der Warenterminbörse MATIF in Paris schloss der Fronttermin am 11. August 2015 bei 382,50 Euro/t und damit fast 20 % höher als exakt ein Jahr zuvor. Raps profitierte dabei im Gegensatz zu vielen anderen Feldfrüchten von niedrigeren Erntemengen in Vergleich zum Vorjahr, sowohl auf europäischer wie auch auf globaler Ebene. Zwar mussten in den darauf folgenden Wochen und Monaten immer wieder Schwächephasen bei den Notierungen hingenommen werden, doch setzten verhältnismäßig schnell entsprechende Gegenbewegungen ein und Verluste konnten relativ zügig wettgemacht werden. Dies war insgesamt umso überraschender, da bereits frühzeitig in der Saison eine neuerliche Rekordernte bei Sojabohnen prognostiziert wurde und der Rohölpreis seine Talfahrt in der zweiten Jahreshälfte 2015 kontinuierlich fortsetzte. Positiv wirkte allerdings, dass ein schwacher Euro gegenüber dem US-Dollar die Rapspreise stützte und so warteten zunächst viele Anbieter die weitere Preisentwicklung ab, die Abgabebereitschaft war sehr überschaubar. Ab Dezember setzten sich dann zunächst die bärischen Marktinformationen beim Raps durch und die Rapskurse an der MATIF gaben von 384,75 €/t (02.12.2015) auf 343,50 €/t (02.03.2016) nach. Korrekturen bei den fundamentalen Daten zum Ölsaatenmarkt 2015/16, aber auch schon relativ konkrete Aussichten auf die Saison 2016/17, bedingten im Anschluss aber wieder die Wende zum Positiven. Vor allem am Sojemarkt (Bohne und Schrot) setzte zunächst der Aufwärtstrend ein, dem der internationale Rapsmarkt schließlich folgte. Wenn man nach Gründen sucht, gibt es sicher verschiedene Mosaiksteine, die hierfür verantwortlich waren. Zunächst zeichnete sich eine deutlich knappere Sojabilanz im laufenden Wirtschaftsjahr aufgrund niedrigerer Erträge in Südamerika und einer höheren Nachfrage in China ab, die das USDA in den Frühjahrsmonaten immer deutlicher konkretisierte. Darüber hinaus führte der anhaltende El Niño in Südostasien zu einem beharrlichen Rückgang der Produktionserwartung für Palmöl. Aber

auch die ab Anfang Mai wieder aufkeimende Euro-Schwäche gegenüber dem US-\$, der internationalen Handelswährung für Agrarprodukte, sowie die zunehmende Wertschätzung und Nachfrage nach Rapsschrot konnten hier zunächst angeführt werden. Gerade beim Blick auf die nächste Ernte gibt es viele Aspekte, die zu einer sich ändernden Marktsituation beitragen. Vor allem die deutlich reduzierten Ertragserwartungen für Raps in Kanada und der Ukraine zur Ernte 2016, die damit wohl verbundenen rückläufigen Exportmengen und folglich die zu erwartenden Versorgungsengpässe bei der europäischen Verarbeitungsindustrie sind hier zu nennen. Letztlich entwickelte sich auch der Rohölpreis seit Februar 2016 wieder kontinuierlich nach oben. Dies waren letztlich einige Indikatoren, die bezüglich der kommenden Rapspreisentwicklung positive Ansätze skizzierten und folglich einen Anstieg der Notierungen einleiteten. Ausgehend von den bereits genannten 343,50 €/t (Schlussnotierung am 02.03.2016) kletterte die MATIF zunächst auf 380,25 €/t (Schlussnotierung am 21.04.2016), um dann nach einem Zwischetief (358,75 €/t, 03.05.2016) fast wieder 380 €/t Anfang Juni zu erreichen.

Trotz aller aktuell positiven Anzeichen bleibt letztlich ein hohes Maß an Verunsicherung im Markt zu spüren. Entsprechend vorsichtig und abwartend wurde weiterhin mit Vorkontrakten verfahren. Vor allem die Spekulationen darüber, wie sich zur kommenden Ernte die Versorgungsbilanz bei Raps tatsächlich darstellen wird und ob mögliche Versorgungsengpässe wirklich die erwartete Preisrelevanz haben, hält die Spannung im Markt hoch. Aber auch die Entwicklungen im gesamten Ölsaatenkomplex einschließlich der Nachprodukte werden von den Marktteilnehmern aufmerksam verfolgt. Für Prognosen zur weiteren Entwicklung der Notierungen bleibt vor dem Hintergrund der kaum vorhersehbareren faktischen und spekulativen Einflüsse aber wenig Spielraum.

## 3.2 Eiweißpflanzen

Leguminosen gehören zu den bekanntesten pflanzlichen Eiweißquellen. Dabei kommt ihnen besonders im ökologischen Landbau auch eine wichtige Rolle als Stickstoffproduzent und Bodenverbesserer zu. Aufgrund seiner geringen wirtschaftlichen Attraktivität hat der Leguminosenanbau in Deutschland aber bis 2012 deutliche Flächenverluste hinnehmen müssen, folglich sanken auch die Erntemengen. Dies spiegelt sich an der Bedeutung der Leguminosen als Eiweißkomponente in der Mischfutterproduktion wider: wurden nach Angaben der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Wirtschaftsjahr 2004/05 noch fast 150.000 t Futtererbsen und Ackerbohnen zu Mischfutter verarbeitet, waren es 2013/14 nur noch 25.500 t. Auch wenn es, wie zur Ernte 2014, in den vergangenen Jahren vereinzelt zu einer Erhöhung von Produktionsfläche und Erntemenge kam, war dies bisher kein Auslöser für eine nachhaltige Trendwende. Begünstigt durch neue förderrechtlich relevante Rahmenbedingungen hat sich zur Ernte 2015 nun jedoch eine bemerkenswerte Entwicklung eingestellt. So wurde die Anbaufläche von Futtererbsen und Ackerbohnen im Bundesgebiet um 87,6 % im Vergleich zum Wert des Vorjahres ausgedehnt. Offensichtlich profitieren gerade diese beiden Kulturen als Mittel der Wahl für ökologische Vorrangflächen, vor allem größere Ackerbaubetriebe haben mit Leguminosen diese Greening-Auflage erfüllt. Unter diesem Aspekt ist nun durchaus davon auszugehen, dass sich eine Trendwende und damit eine positive Perspektive für den Eiweißpflanzenanbau eingestellt haben.

### 3.2.1 Agrarpolitische Rahmenbedingungen (Quelle: BMEL)

Mit der Eiweißpflanzenstrategie des BMEL sollen – unter Berücksichtigung der internationalen Rahmenbedingungen – Wettbewerbsnachteile heimischer Eiweißpflanzen (Leguminosen wie Ackerbohne, Futtererbse und Lupinenarten sowie Kleearten, Luzerne und Wicke) verringert, Forschungslücken geschlossen und erforderliche Maßnahmen in der Praxis erprobt und umgesetzt werden.

Die Eiweißpflanzenstrategie verfolgt vorrangig folgende Ziele:

- Ökosystemleistungen und Ressourcenschutz verbessern (Verbesserung des Umwelt- und Klimaschutzes, Verbesserung der Artenvielfalt in den Agrarlandschaften, Verringerung des Verbrauchs an mineralischen Stickstoffdüngern, Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit),
- regionale Wertschöpfungsketten stärken,
- Eiweißversorgung aus heimischer Produktion steigern und mit gentechnisch nicht veränderten Eiweißträgern verbessern (der Anbau gentechnisch veränderter Leguminosensorten ist in Deutschland nicht zulässig).

Um den Landwirten Anreize zu bieten, neben Getreide und Ölsaaten auch Leguminosen anzubauen und zu nutzen, kommt ein Bündel geeigneter Maßnahmen zum Einsatz. So wurde bereits 2012 angestrebt, in der Gemeinsamen Agrarpolitik günstigere Rahmenbedingungen für den Leguminosenanbau vorzusehen. Darüber hinaus werden weitere europäische und nationale Instrumentarien eingesetzt, wie das Einstellen von Fördermitteln - nicht zuletzt für die Förderung geeigneter Forschungsvorhaben. Dabei nehmen Maßnahmen im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) wie die Agrarumwelt- und Klimaförderung eine zentrale Rolle ein. Durch die Ende 2013 beschlossene Reform der GAP erhielt die Landwirtschaft in Europa zum einen

verlässliche und stabile Rahmenbedingungen für die kommenden Jahre und wurde zum anderen ökologischer und nachhaltiger. Insgesamt stehen für die Agrarförderung in Deutschland von 2014 bis 2020 jährlich rund 6,2 Milliarden Euro an EU-Mitteln zur Verfügung, mit denen sowohl die Landwirte als auch die ländlichen Regionen gefördert werden.

Die EU-Förderung verteilt sich dabei auf zwei Säulen:

- Die erste Säule bildet die Direktzahlungen an die Landwirte. Sie sind ein wesentliches Element der GAP und werden durch die Einführung des sogenannten Greenings noch stärker als bisher an Umweltmaßnahmen geknüpft.
- Die zweite Säule umfasst gezielte Förderprogramme für die nachhaltige und umweltschonende Bewirtschaftung und die ländliche Entwicklung.

Ein Kernelement der Reform der GAP 2014-2020 ist das **Greening**. Dieses umfasst die Anbaudiversifizierung (Vielfalt beim Anbau von Kulturen auf Ackerflächen), den Erhalt des Dauergrünlands (Wiesen und Weiden) sowie die Bereitstellung ökologischer Vorrangflächen (ÖVF) auf mindestens 5 Prozent des Ackerlandes. In Deutschland ist grundsätzlich die Anwendung aller im EU-Recht aufgezählten Typen an ÖVF möglich, zu denen auch Flächen mit stickstoffbindenden Pflanzen (Leguminosen) zählen.

Die Greeninganforderungen wurden zum 1. Januar 2015 eingeführt. Im Ergebnis bleibt festzuhalten, dass sich der Anbauumfang von Eiweißpflanzen schon zur Ernte 2015 sowohl auf EU-Ebene als auch in Deutschland deutlich erhöht hat.

### 3.2.2 Europäische Union

**Erzeugung** -  **3-10** Zur Ernte 2015 wurden EU-weit nach vorläufigen Schätzungen rund 1.424 Mio. ha Eiweißpflanzen angebaut. Dies entspricht einem Anstieg von 45,5 % gegenüber dem Vorjahr. Anbau und Produktion von Körnerleguminosen konzentrieren sich in-

**Tab. 3-10 Der Anbau von Eiweißpflanzen in der EU, in Deutschland und Bayern**

in 1.000 ha	EU <sup>2)3)</sup>	Deutschland <sup>1)</sup>	Bayern <sup>1)</sup>
1995	1.146	89,7	10,2
2000	1.195	159,0	13,1
2005	1.260	126,0	16,0
2010	1.320	73,5	17,5
2013	861	54,4	12,0
2014	979	62,2	13,3
2015 <sup>y</sup>	1.424	116,7	19,8

1) Bayern und Deutschland: nur Erbsen und Ackerbohnen  
 2) EU: Erbsen, Bohnen, Lupinen  
 3) 1995 EU-15, danach EU-25; ab 2010 EU-27; ab 2013 EU-28

Quellen: EU-Kommission; EUROSTAT; DESTATIS

Stand: 17.03.2016

nerhalb der EU aber nur auf wenige Mitgliedstaaten. Die mit Abstand wichtigsten Anbauländer sind Frankreich mit prognostizierten 251.000 ha (Vj. 219.500 ha) und Spanien mit 216.900 ha (Vj. 167.300 ha). In diesen beiden Ländern liegen rund 33 % der EU-Anbaufläche. Weitere wichtige Erzeuger sind das Vereinigte Königreich, Deutschland, Polen und Italien. In den übrigen EU-Mitgliedstaaten spielt der Anbau von Körnerleguminosen bisher eine untergeordnete Rolle.

### 3.2.3 Deutschland

**Anbaufläche** -  **3-11** Der Anbau von Eiweißpflanzen konnte sich nach den zum Teil drastischen Rückgängen der Vergangenheit und den zwischenzeitlich kurzfristigen Stabilisierungen aktuell deutlich erholen. Zur Ernte 2015 wurde die Anbaufläche (Ackerbohnen, Futtererbsen) um 87,6 % ausgedehnt und erreichte insgesamt einen Umfang von 116.700 ha. Die neuen förderrechtlichen Rahmenbedingungen gaben entscheidende Impulse für diese Entwicklung. In der Verarbeitung von Leguminosen (Futtererbsen und Ackerbohnen) zu Mischfutter, wo seit Jahren ein stetiger Mengenrückgang feststellbar war, spiegelt sich dies in den Werten für 2014/15 schon ansatzweise wider. So wurden im zurückliegenden Wirtschaftsjahr insgesamt 31.200 t über diese Schiene verwertet, ein Plus gegenüber dem Vorjahr von 22,4 %. Damit ist der Anteil von Leguminosen im Mischfutter zwar von 0,12 % auf 0,15 % angestiegen, bewegt sich aber weiterhin auf extrem niedrigem Niveau. Die um fast 70 % höhere Erntemenge 2015 bei Futtererbsen und Ackerbohnen wird sich beim Rohstoffeinsatz in der Mischfutterherstellung möglicherweise im laufenden Wirtschaftsjahr etwas deutlicher niederschlagen, von einem spürbaren Verdrängungseffekt anderer Futterkomponenten wird man aber auch dann noch extrem weit entfernt sein.

Von der Produktionsfläche entfielen zur Ernte 2015 rund 79.100 ha auf den Anbau von Futtererbsen (+89,7 %) und 37.600 ha auf den Anbau von Ackerbohnen (+83,4 %).

**Erzeugung** - Der Schwerpunkt des Anbaus von Eiweißpflanzen liegt nach wie vor in Ostdeutschland. Nach Angaben des BMEL führte auch bei den Hülsenfrüchten die Trockenheit in regional unterschiedlichem Ausmaß zu Ertragseinbußen. Aufgrund der Flächenausweitung liegt die gesamte Erntemenge aber deutlich höher als in früheren Jahren. Bei den Erbsen wurde ein durchschnittlicher Hektarertrag von 35,0 dt/ha und damit ein etwas niedrigeres Ergebnis als im Vorjahr (37,2 dt/ha) erreicht. Dennoch wurde der fünfjährige (2009 – 2014) Ertragsdurchschnitt von 32,1 dt/ha deutlich übertroffen. Innerhalb der Bundesländer kam es zu unterschiedlichen und im Ausmaß stark gestreuten Entwicklungen der Hektarerträge gegenüber dem Vorjahr. Wurde in Brandenburg bei diesem Wert ein um 18,5 % und in Sachsen-Anhalt ein um 16,8 % niedrigeres Ergebnis erzielt, so lag der Flächenertrag in Hessen um 28 % über dem letztjährigen Niveau. Der Anstieg der Erntemenge um 121.500 t (+78,2 %) gegenüber 2014 auf 276.800 t ist im Ergebnis also das Resultat eines deutlich ausgedehnten Anbauumfangs in Verbindung mit dem zweithöchsten durchschnittlichen Hektarertrag seit 11 Jahren. Anders stellt sich das Bild bei den Ackerbohnen dar. Mit einem Ertrag von 35,4 dt/ha im Durchschnitt wurde das letztjährige Ergebnis um 17,1 % unterschritten, ebenso wie der fünfjährige (2009 – 2014) Ertragsdurchschnitt von 37,4 dt/ha. Ein Vergleich der Hektarerträge zum Vorjahr weist dabei auf Bundesländerebene ein deutlich rückläufiges Bild auf. Vor allem in Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen mussten bei diesem Wert Rückgänge von bis zu 41,4 % hingenommen und in keinem der anderen Bundesländer konnte das letztjährige Ertragsniveau übertroffen werden. In Verbindung mit einer um 17.100 ha größeren Anbaufläche kletterte die Erntemenge aber mit 133.200 t (+52,1 %) ausgesprochen deutlich über das letztjährige Niveau und auch über den mehrjährigen Durchschnitt (61.200 t).

### 3.2.4 Bayern

**Anbaufläche** -  **3-10**  **3-11** Die Entwicklung der Anbauflächen bei Eiweißpflanzen in Bayern weist zur Ernte 2015, bezogen auf die Einzelkulturen, zu-

**Tab. 3-11 Anbaufläche, Hektarerträge und Erntemengen von Eiweißpflanzen in Deutschland und in Bayern**

Jahr	Deutschland			Bayern			
	Anbaufläche 1.000 ha	Hektarertrag dt/ha	Erntemenge 1.000 t	Anbaufläche 1.000 ha	Hektarertrag dt/ha	Erntemenge 1.000 t	
<b>Futter- erbsen</b>	1995	64	33,7	216	6,9	33,8	23,4
	2000	164	33,9	558	10,7	33,4	35,9
	2005	110	31,4	346	13,7	32,6	44,6
	2010	57	30,0	172	14,0	30,4	42,5
	2013	38	34,1	130	8,4	31,9	26,9
	2014	42	37,2	155	8,5	35,8	30,3
	2015	79	35,0	277	14,2	33,3	47,2
<b>Acker- bohnen</b>	1995	25	33,8	86	3,3	34,1	11,2
	2000	18	34,9	62	2,4	37,1	8,7
	2005	16	38,0	60	2,3	36,8	8,6
	2010	16	30,6	50	3,5	32,9	11,6
	2013	17	36,3	61	3,6	31,4	11,4
	2014	21	42,7	88	4,8	35,8	17,0
	2015	38	35,4	133	5,6	33,3	18,8

Quelle: DESTATIS

Stand: 17.03.2016

nächst keine tendenziellen Unterschiede zum Bundesgebiet auf. So hat sich bei den Ackerbohnen der Produktionsflächenumfang gegenüber dem Vorjahr erhöht (+16,7 % bzw. 800 ha), ebenso ist der entsprechende Wert für die Futtererbsen deutlich angestiegen (+67,1 % bzw. 5.700 ha). In der Summe wurden zur aktuellen Ernte auf 19.800 ha Ackerbohnen und Futtererbsen angebaut, was gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 6.500 ha oder 48,9 % bedeutet. An dieser Stelle ist die gesamtdeutsche Entwicklung zu erwähnen, wo ebenfalls ein Zuwachs der Anbaufläche (Ackerbohnen, Futtererbsen) um insgesamt 87,6 % festzustellen war.

**Erzeugung** - Das Ertragsniveau bei Futtererbsen fiel in Bayern etwas geringer aus als im Bundesdurchschnitt.

Mit einem Ertrag von 33,3 dt/ha wurde auch der letztjährige Wert unterschritten (-7,0 %). In Verbindung mit der deutlich größeren Anbaufläche wurde mit 47.200 t eine um 16.900 t (+55,8 %) höhere Erntemenge eingebracht als 2014. Bei den Ackerbohnen wurde mit einem Ertrag von 33,3 dt/ha der letztjährige Wert ebenfalls verfehlt (-7,0 %). Vor dem Hintergrund einer um 16,7 % größeren Anbaufläche stieg die Produktionsmenge um 10,6 % auf 18.800 t. Insgesamt wurde 2015 eine Erntemenge an Leguminosen von 66.000 t (Vj. 47.300 t) eingebracht, die sich zu 71,5 % auf Futtererbsen und zu 28,5 % auf Ackerbohnen verteilt. Andere Eiweißpflanzen sind in der Statistik nicht berücksichtigt.